



Investoren wollen das Laubenganghaus erhalten und unter anderem Studentenwohnungen darin unterbringen.

Foto strebewerk.

Laubenganghaus kann gerettet werden

Heilbronner Gemeinderat entscheidet im März über das Denkmal aus der Bauhaus-Ära

HEILBRONN. Mitte März wird der Wirtschaftsausschuss des Gemeinderats darüber entscheiden, ob man sich von einem weiteren Baudenkmal verabschieden muss. Zur Debatte steht das sogenannte Laubenganghaus aus den 30er Jahren in der Bahnhofsvorstadt.

Von Rudi Fritz

Nach dem Bombenhagel des 4. Dezember 1944 sind in Heilbronn nicht allzu viele historisch wertvolle Gebäude geblieben. 1930/31 war das Laubenganghaus vom Heilbronner Architekten Ludwig Knortz erbaut worden, es gilt nach Ansicht des Landesdenkmalamts heute unbestreitbar als Kulturdenkmal und als Zeugnis für die Bauhaus-Architektur in Baden-Württemberg, erklärt ein Sprecher des Regierungspräsidiums Stuttgart.

Schon vor Jahrzehnten drohte dem viergeschossigen langgestreckten Gebäude mit 39 Wohnungen der Abriss, weil sich in der Nachbarschaft Industrie niedergelassen hatte, die allerdings von der bereits vorliegenden Abrissgenehmigung keinen Gebrauch machte. Das in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts in der Fachpresse nach einem Hamburger Vorbild gepriesene „fortschrittlichste Großwohnhaus, das bisher in Deutschland errichtet wurde“ gehört bis heute der Stadt

und befindet sich noch in erstaunlich gutem Zustand. Mittlerweile ist auch die einst erfolgte Abrissgenehmigung obsolet geworden, weil sie nach Auskunft des Regierungspräsidiums längst abgelaufen ist. Dafür interessieren sich inzwischen sowohl Denkmalschützer als auch Architekturkenner für das Haus.

Doch die Stadt weiß nicht so recht, was man mit dem riesigen Klinkerbau anfangen könnte. Deshalb erklärte Oberbürgermeister Helmut Himmelsbach (während seines Wahlkampfes um seine Wiederwahl), dass die Stadt verkaufen würde, „wenn jemand kommt und ein wirtschaftliches Konzept für die Weiterverwendung vorlegt“. Der damals angekündigte „kulante Kaufpreis“ ist eher als symbolischer Preis zu verstehen, schließlich spart man die Abrisskosten. Auf Nachfrage bestätigte OB Himmelsbach, das er sich an dieses Versprechen halte werde. Nachdem sich drei Investoren gemeldet hatten, stand der Verkauf im November 2007 auf der Tagesordnung, wurde aber abgesetzt, weil sich die Schwarz-Firmengruppe als weiterer Interessent gemeldet hatte.

Gerüchten zufolge mag sich die Firma des Heilbronner Ehrenbürgers Dieter Schwarz nicht gerne dem Vorwurf aussetzen, sie sei am Ende schuld, wenn ein Baudenkmal wie das Laubenganghaus nicht erhalten wird. Offenbar geht es in der Diskussion nur noch um einen vier Meter breiten Streifen an der

Längsseite des gut 60 Meter langen Gebäudes an der Kornacherstraße. Diesen Straßenstreifen möchte sich die Lidl-Firmengruppe zur Arrondierung ihres Firmengeländes übertragen lassen. Das aber würde – das behaupten die Vertreter der bisher aussichtsreichsten Investorengruppe – Probleme bei der Ausweisung von Parkplätzen beschieren. Mehr als 1,5 Millionen Euro wollen die Investoren in die Hand nehmen, um das fast 80 Jahre alte Haus zu erhalten, das schon zu seiner Entstehungszeit „mit einfachsten Mitteln guten, bezahlbaren Wohnraum für sozial Schwächere“ bieten sollte.

Laubenganghäuser sind eine „Erfindung“ des Bauhauses. Typisch für diese Wohngebäude ist eben der Laubengang, eine außen liegende Erschließung der über dem Erdgeschoss liegenden Etagen. Er soll Schatten spenden, die Wohnungen besser belüften und vor Lärm schützen. Diese Bauweise wurde bis in die 50er Jahre beibehalten. Berühmte Laubengänge stehen heute in Hamburg (Jarrestadt und Dulsberg). Die Laubengänge waren damals neu in Südwestdeutschland. Sollten die aussichtsreichsten Investoren den Zuschlag erhalten, werden in der Bahnhofsvorstadt zu je einem Drittel Wohnungen für sozial schwache Familien, Studentenwohnungen und Boarding-House-Apartments entstehen. Die Alternative wäre nur der Abriss.